

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1900)
Heft: 9

Artikel: Zur Friedensbewegung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu nehmen und bereits einmal tot gesagt worden ist, hat an einen seiner schweizerischen Kameraden einen unterm 3. Februar aus Colenso datierten Brief geschickt, der in der „Gazette de Lausanne“ veröffentlicht ist und dem wir Folgendes entnehmen:

Zwei Tage nach der Schlacht am oberen Tugela bin ich auf das Schlachtfeld zurückgekehrt. Es sah fürchterlich aus. Am Tage nach der Schlacht hatten die Engländer von ihren Toten so viele beerdigt als sie konnten, allein mit so wenig Erde bedeckt, dass hie und da Hände und Füsse hervorragten. Um die übrigen kümmerten sie sich weiter nicht mehr. Nachdem die Kadaver zwei Tage der Sonne Afrikas ausgesetzt gewesen waren, erschienen sie schwarz wie die Neger und Mund und Augen waren voll Würmer. Und dann was für Wunden! Die grossen Maximgeschütze hatten Köpfe, Arme, Beine weggerissen; einzelne Kadaver waren vollständig verkohlt, und überall sah man Blut, vom Kopf zu den Füssen rieselnd, mit einer Blutlache auf dem Boden. Einer hatte in seinem Schmerz Erde gegessen, seine zusammengeballten Hände waren am Boden festgeheftet. Die Engländer liessen sie acht Tage da liegen, bis endlich die Buren ihnen sagen liessen, sie möchten kommen, um sie wegzunehmen. Sogar ein höherer englischer Offizier war dabei, mit ganz grauen Haaren, in der Brust ein Loch, so gross, dass man beide Fäuste hineinstecken konnte; er ebenfalls ganz preisgegeben und verlassen; es war empörend. Die englischen Gefangenen waren glücklich, endlich Ruhe zu haben, und sie gaben ganz ungünstige Berichte über ihr Verhalten und ihren moralischen Zustand.

* * *

Der „Matin“ veröffentlicht den Brief eines französischen Soldaten, der eine Oase erobern half und u. a. Folgendes schreibt: „Da das Schiessen mit Melinitbomben fort dauerte, wurde die Kasbah (der Palast des Häuptlings mit den Befestigungswerken) zum Teil zerstört; die Infanterie schritt zum Angriff und nun konnte man sich einen Begriff machen von der vernichtenden Wirkung unserer Kanonen. Da lagen nur Leichen, Körper ohne Kopf, ohne Arme, ohne Beine, oder mit aufgerissenen Leibe; Männer, Frauen, Kinder, Pferde und Kamele lagen unter einander, tot, oder so gut wie tot. Von 1200 Bewohnern wurden nur 160 gefangen; alle übrigen wurden getötet.“ Der „Matin“ macht dazu die folgenden bissigen Bemerkungen: „Das ist ihre Schuld; warum sind sie auch der Civilisation in den Weg getreten! Gewiss, die Ueberlebenden haben ein paar unangenehme Augenblicke zu überstehen gehabt, aber welchen Ersatz bekommen sie! Sie bekommen Eisenbahnen mit Wagen I., II. und III. Klasse; sie werden den Telegraphen, das Telephon und den Phonographen kennen lernen, die sie bisher hartnäckig ignorierten; an Festtagen kommen zu ihnen Leute in gestickten Kleidern und halten ihnen Reden, in denen viel gesprochen wird von menschlicher Solidarität und socialen Bestrebungen; die Regierung wird sie durch den Mund dieser vergoldeten Leute ihrer steten Fürsorge versichern lassen, und so werden sie bald einsehen, dass sie bei dem Wechsel nichts verloren haben; im Gegenteil, sie werden alles besitzen, was wir Civilisierten schon längst im Ueberfluss besitzen: Gesetze, Verordnungen, Feldhüter, Steuereinnahmer u. s. w., und vielleicht bekommen sie eines Tages sogar das Stimmrecht. Dann werden sie begreifen, dass man sie nur zu ihrem eigenen Besten mit Melinitbomben beschossen, ihre Kasbah zerstört und ihre Brüder, Frauen und Kinder hingemordet hat. Der Gedanke, dass sie dann auf den schönen Titel von Civilisation Anspruch machen können, wird sie trösten!“

Zur Friedensbewegung.

Schweiz. *Basel.* Die hiesige Sektion des „Schweizer Friedensvereins“ hielt am 24. April seine Jahresversammlung ab. Der Präsident, Herr Dr. Edwin Zollinger, erstattete den Jahresbericht, den fünften seit dem Bestehen der Sektion. Ausser der Protestversammlung gegen den Transvaalkrieg im Januar, die eigentlich in das nächste

Berichtsjahr fällt, hatte der Verein im Laufe des Jahres keine allgemeine Versammlung abgehalten. Der Vorstand dagegen war 7 Mal zu Sitzungen zusammengetreten. Die Mitgliederzahl ist von 260 auf gegen 400 angewachsen, hauptsächlich infolge von Beitrittserklärungen bei der genannten Protestversammlung.

Hierauf legte der Kassier, Herr Rudolf Bachmann, den Rechnungsbericht ab. Die Einnahmen betragen Fr. 383.79, die Ausgaben Fr. 210.57, so dass ein Aktivsaldo von Fr. 173.22 zu verzeichnen ist.

Dem Internationalen Friedensbureau in Bern wurde für das kommende Jahr ein Beitrag von Fr. 20. — bewilligt.

Das letzte geschäftliche Traktandum, die Wahl der Abgeordneten zur Delegiertenversammlung, wurde dem Vorstand überlassen.

Hierauf legte Herr Geering-Christ einen „Bericht über die Thätigkeit der Friedensfreunde während des Krieges in Südafrika“ ab.

Er begann mit den Bemühungen des Internationalen Friedensbureaus in Bern, das schon vor dem Ausbruche des Krieges und dann wieder zu Ende des Jahres 1899 grosse Anstrengungen zu Gunsten des Friedens gemacht hatte. Es wurden mehrere interessante Aktenstücke vorgelesen, aus welchen hervorging, dass alle Bemühungen an dem Trotze der englischen Regierung gescheitert waren.

Nach einem Ueberblick auf die Thätigkeit der Friedensgesellschaften in den verschiedenen Ländern, unter welchen die Engländer als die selbst Beteiligten das höchste Lob verdienen, wies der Vortragende auf die im Januar und Februar Schlag auf Schlag sich folgenden Protestmeetings und Unterschriftensammlungen. Er bezeichnete dieselben als geeignet, der Welt klarzulegen, welche Dimensionen die Friedensbewegung bereits angenommen hat, indem eine einheitlich organisierte, auf einen Wink bereitstehende Menge vorhanden ist, welche, noch etwas mehr erstarkt, der Zukunft ihren Willen diktieren wird.

Er schloss, der Hoffnung Ausdruck gebend, dass die Friedensfreunde eine raschere Beendigung des Krieges als Frucht ihrer Anstrengungen erleben möchten und dass seine Ausführungen dazu beitragen möchten, in den Zuhörern das Siegesbewusstsein der guten Sache zu kräftigen.

— *Bern.* Das Staatsdepartement in Washington bestätigte in einem Schreiben vom 3. April den Empfang des Briefes, mit dem das Berner Friedensbureau die Vermittlung des Präsidenten der Vereinigten Staaten im südafrikanischen Krieg nachsuchte. Das Staatsdepartement theilte dem Friedensbureau gleichzeitig einen aktenmässigen Bericht über das analoge Vermittlungsgesuch mit, welches die südafrikanischen Republiken stellten. Danach hat Lord Salisbury dem nordamerikanischen Gesandten in London am 13. März erklärt, England könne keine Vermittlung seitens einer fremden Macht annehmen.

— Die internationale Friedensvereinigung wird am Mittwoch den 16. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, in Bern, im Lokal des internationalen Friedensbureaus (Kanonenweg 12) ihre Jahresversammlung abhalten, zu welcher alle Mitglieder der Vereinigung eingeladen sind.

Als Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht des Centralkomitees;
2. Vorschläge;
3. Wahl des Centralkomitees für 1900/1901.

Vorausgehen wird vormittags 9½ Uhr eine Versammlung der Mitglieder des Centralkomitees und um 10½ Uhr eine Zusammenkunft der Mitglieder des Verwaltungsrates der Zeitung „Les Etats-Unis d'Europe“ (Organ der internationalen Friedensvereinigung). Die Aktionäre dieser Zeitung, welche der Versammlung nicht anwohnen können, werden gebeten, sich durch ein anderes Mitglied vertreten zu lassen.

Ausland. *München.* Das hiesige Komitee gegen den Burenkrieg hat dem Reichskanzler eine Erklärung eingereicht, welche 70,000 Unterschriften trug, worunter mehrere Rechtsgelehrte von europäischem Rufe. Ausserdem hatten ganze Korporationen mit zusammen 30,000 Mitgliedern summarisch unterzeichnet. Kopien dieser Er-

klärung sind allen neutralen Staaten, welche der Haager Konvention angehören, zugestellt worden, mit der Bitte, alle Anstrengungen zu machen, dass dem ferneren Blutvergiessen Einhalt geboten werde.

Sprechsaal.

An alle Friedensfreunde und besonders an die Delegierten der nächsten Versammlung.

Ich möchte dringend empfehlen, dass alle, die auf Tageszeitungen abonniert sind, ihren Redaktionen ans Herz legen, in Zukunft mehr Berichte von den Friedensgesellschaften zu bringen, damit die Existenz dieser Einrichtung bekannter wird. Um dies zu erleichtern, könnte den verschiedenen Redaktionen vorläufig unsere Zeitung „Der Friede“ zugesandt werden. Ausserdem erhalten die grösseren Zeitungen vom internationalen Bureau in Bern von Zeit zu Zeit eine Extra-Ausgabe der „Correspondance bi-mensuelle“. Was aber besonders zu empfehlen wäre, ist, dass von der grossen Zahl von Flugschriften etc. mehr in das Publikum gebracht werden sollten. Ich sammle schon länger als ein Jahr eine ganze Masse solcher Schriften, die da liegen wie Geld, das keine Zinsen trägt. Ich habe darüber ein alphabetisches Verzeichnis angefertigt, um solches zu veröffentlichen, damit an Sektionen oder an solche, die Sektionen gründen wollen, etwas gesandt werden kann.

Leider konnte ich diese Sache nicht ausführlich ausarbeiten, da ich seit 2 Jahren nur das Nötigste machen kann.

Ich möchte daher den Antrag stellen, beim nächsten Delegiertentag dies zu besprechen und wenn möglich zu veranlassen, dass ein solches Verzeichnis entweder vom Bureau des Vororts oder vom internationalen Bureau hergestellt wird, damit es allen Liebhabern gratis zugestellt werden kann. Ich mache besonders aufmerksam auf das „Taschenbuch für Freunde des Friedens“ von 1897, von Herrn G. Schmid in St. Gallen, worin jeder etwas finden wird. Besonders wichtig ist in Hinsicht auf Gründung von neuen Sektionen der Inhalt von Seite 141–48. Wenn nun ein solches Buch erneuert würde, könnte man erst sehen, um wie viel die Schweiz seit dieser Zeit vorwärts kam. Das Werk kostete damals Fr. 1; ich bin der Ansicht, dass eine zweite Auflage sehr grossen Absatz finden würde. Ich habe den Beweis zur Hand, dass unsere Sektion einen sehr guten Eindruck gemacht hat; die Propaganda-Kommission ist am 31. Oktober 1899 ins Leben getreten. Nach der dritten Sitzung wurde beschlossen, an die Hauseigentümer Listen zu Unterschriften-Sammlungen zu senden. Dadurch erhielten wir bis heute über 900 neue Mitglieder, was eine Gesamtzahl von über 1200 Mitgliedern ausmacht. Ich knüpfe an diesen kleinen Bericht noch die Worte aus meinem Dankschreiben vom 23./10. 99, worin es heisst, dass die Schweiz in der Friedenssache an der Spitze stehen sollte, da bei ihr seit 40 Jahren das rote Kreuz ins Leben gerufen wurde und wo auch seit 1891 das Internationale Bureau in Bern existiert. Dazu kommt noch, dass der Krieg gegen Transvaal daran erinnert, dass mit gleichem Recht oder Unrecht jedes kleine Land mit Krieg überzogen werden könnte. In der Friedenswarte Nr. 15 vergleicht Frau Baronin von Suttner diesen Krieg treffend mit den spanischen Stierkämpfen.

Es soll jetzt in der französischen Schweiz eine kleine Zeitung ins Leben gerufen werden, wie dies in der „Correspondance bi-mensuelle“ vom 10./4. ausgesprochen wird. Ein solches Blatt erscheint in Esslingen für Deutschland jeden Monat und kostet jährlich für Mitglieder Fr. 0.50. *) Schliesslich möchte ich noch jede Sektion bitten, nach jeder Sitzung einen kleinen Bericht an Herrn Geering-Christ in Basel einzusenden, in der Art wie der Bericht

vom 20./4. im Sprechsaal, unterzeichnet Aug. B. Dies wäre zu empfehlen, damit man sieht, wie die Friedenssache in der Schweiz vorwärts geht. M. B

Verschiedenes.

Friedensausstellung in Paris. Das Berner Bureau macht folgendes bekannt: Alle unsere Freunde, die sich zur Weltausstellung begeben, werden gebeten, der im Palais des Congrès et de l'Economie sociale (rez-de-chaussée section suisse) placierten Friedensausstellung ihren ersten Besuch zu widmen. Sie finden dort eine deutsch, französisch und englisch sprechende Angestellte, die mit den nötigen Details aufwarten wird.

Auch ein Einschreibebuch liegt auf, in welches die Besucher ihre Pariser Adresse und ihren Pariser Aufenthalt einschreiben mögen. Auf diese Weise wird es möglich sein, alte Bekanntschaften zu erneuern und neue Bekanntschaften zu schliessen.

Die Freunde der Weltsprache (volapük) haben ein Flugblatt herausgegeben, das den Titel trägt „17 Gründe und Mittel zum ewigen Völkerfrieden von Schleyer, J. M., dat. vpa. in Konstanz a. B. 1900.“ Wir werden dessen vorzüglichen Text zu verwerten wissen und grüssen die wackeren Bundesgenossen herzlich!

Das Flugblatt der Arbeiter zum 1. Mai 1900, redigiert von *Robert Seidel*, enthält folgenden Abschnitt: *Wir wollen Frieden.* Fern im Süden des dunklen Weltteils tobt ein schrecklicher Krieg. Er verschlingt Tausende der kräftigsten Jünglinge und Männer, macht Zehntausende zu Krüppeln, verzehrt den Wohlstand zweier Völker und verdirbt Tugend und Sitte. Jammer und Schmerzen, Blut und Thränen, Raub und Mord, Tod und Verwesung wuchern auf seinen Wegen.

Fluch dem Kriege! Er ist die Verneinung alles Menschentums und verhilft höchst selten der Freiheit und dem Rechte zum Siege.

Gleich unseren Genossen, den englischen Socialisten, protestieren wir gegen diesen Krieg und fordern, dass die Völker ihre Streitigkeiten durch Schiedsgerichte entscheiden lassen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn G. Sch. in S. Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Sendungen. Beste Grüsse!

In Kürze erscheint:

Die Haager Konferenz

Tagebuchblätter von *Bertha von Suttner*.

Broschiert Fr. 4. —, gebunden Fr. 5. 35.

Das längst erwartete Tagebuch der Baronin von Suttner wird grosses Aufsehen erregen.

Infolge ihrer Beziehungen zu allen massgebenden Diplomaten der Konferenz, und da sie, neben dem russischen Staatsrat v. Bloch, als einzige Privatperson, zu allen Veranstaltungen offiziell herangezogen wurde, so ist Baronin Suttner fast allein in der Lage, die Konferenz authentisch und ausführlich zu schildern. Und mit photographischer Treue thut sie dies in ihrem Tagebuche. Nicht trockener Bericht, sondern hochinteressante, farbenprächtige Erzählung. Gütige Bestellungen erbittet die Buchhandlung

Adolf Geering in Basel.

Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig die

Haller'sche Buchdruckerei in Bern

Marktgasse 44

*) *Anmerkung der Redaktion:* Wir wünschen dem Unternehmen besten Erfolg, möchten aber unsere Freunde vor allzugrossem Optimismus warnen. Wir können die Preise in der Schweiz nicht mit ähnlichen Unternehmungen in grossen Ländern vergleichen, weil auf keinem Gebiete, wie auf dem der Druckerzeugnisse, die Höhe der Preise im umgekehrten Verhältnis zur Menge des Absatzes steht.